



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

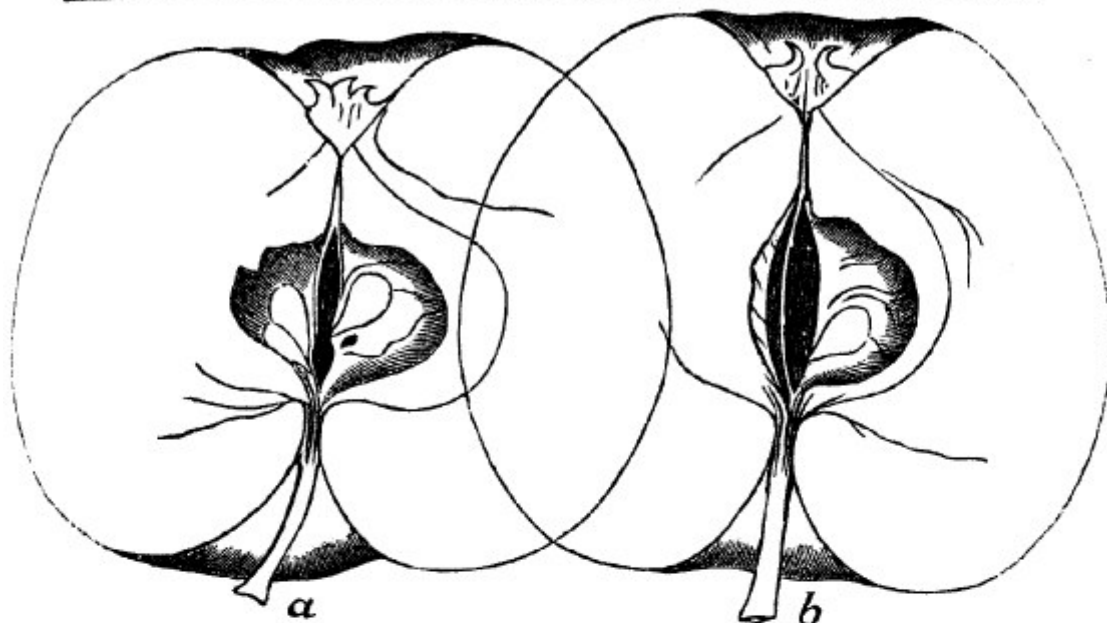
Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 624. Cox's Orangen-Reinette. Dief IV, 4; Lucas XII, 2. a; Hogg III, 1. B.



Cox's Orangen-Reinette. ••††, November bis März.

Heimath und Vorkommen: Nach der in den *Annales VII*, S. 11 gegebenen Nachricht ist diese sehr tragbare und delikate Frucht um 1830 erzogen durch M. R. Cox aus Colnbrook-Lawn zu Backs, (par M. R. Cox de Colnbrook-Lawn a Backs), wie man abnehmen muß ein Ort in England. Der Niederl. Baumg. gibt Lief. 18, Taf. 33, Nr. 64, bei Abbild. der Cox's Pomona noch die Nachricht, daß Colnbrook-Lawn bei Colnbrook, an der Straße von London nach Windsor liege. Hr. Cox hatte 9 Kerne des Ribston Pepping ausgesät, unter denen der Obige und auch die Cox's Pomona fielen. Es wird hinzugesetzt, daß bis gegen 1858 die treffliche Frucht in den Baumschulen zu Colnbrook und der Umgegend ganz unbekannt geblieben sei; die Gartenbau-Gesellschaft zu London habe aber dieser Frucht mehrmals und namentlich 1858 Preise ertheilt, und hätten die Preisrichter erklärt, daß die Frucht den Ribston Pepping noch übertreffe und der beste Apfel in England sei. Dies ist immerhin etwas viel gesagt; indeß wie man die Abkunft der Frucht vom Ribston Pepping nicht verkennen kann, so gehört sie doch zu den besonders schätzbaren Früchten und hat in hiesiger Gegend vor dem Ribston Pepp. allerdings das voraus, daß sie weit reicher trägt und nicht so leicht stippig wird. Das Reis erhielt ich von der Soc. v. Mons und sandte mir auch Hr. Kunstg. Lauche zu Potsdam 1865 ein paar schöne Früchte, die ich, nach der gemachten Zeichnung und Beschreibung, mit meiner Sorte, die erst 1866 reicher trug, identisch finde. Sie stimmt auch mit der Beschreibung und Abbild. in den *Annales* recht gut, nur daß die Farben, wie gewöhnlich im Belg. Klima, weit intensiver sind und die dargestellten grauen Punkte in der Röhre fehlen, die erst bei lebhafterer Färbung erscheinen werden.

Literatur und Synonyme: *Annales VII*, S. 11, Cox's Orange Pippin, mit der Nebenbenennung Pomme Reinette Orange de Cox, Pomme Cox

Orange. Außerdem finde ich die Sorte nur noch in den Boskoooper Fruchtforten 3te Recks, S. 132, Nr. 179 und in Hoggs Manuale, der sie gleichfalls lobt, doch keine nähere Nachricht über Ursprung der Sorte gibt. Im Lond. Catal. und in Hoggs British Pomology findet man sie noch nicht; auch die Amerik. Schriftsteller haben sie noch nicht. Von Herrn Clemens Nobt zu Sterkowiz bekam ich 1864 ein paar schöne Exemplare von der Reinette Quarrendon der Soc. v. Mons, welche gleichfalls sehr delikat waren, und einige Aehnlichkeit, (auch im Geschmacke), mit Ribston Pepping hatten. Es wird näher zu beachten sein, ob diese Frucht etwa mit der obigen identisch ist. Mein von der Soc. v. Mons bezogenes Reiss trug noch nicht. Es mag noch angemerkt werden, daß man den Erzieher der obigen Frucht nicht mit dem Amerik. Pomologen Coxe verwechseln muß.

G e s t a l t: theils hochaussehend und parmänförmig, wie die Fig. b oben, theils auch breiter als hoch und hatte ich 1865 selbst ein paar Früchte, die platt wie eine Champagner Reinette waren. Die Mehrzahl der 1866 erbauten Früchte war breiter als hoch, und maßen solche Früchte 3" Breite und $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{3}$ " Höhe, hochaussehende waren $2\frac{3}{4}$ " hoch und gegen 3" breit. Der Bauch sitzt auch bei den hochaussehenden noch wahrnehmbar, bei den flach gebauten Exemplaren deutlich mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich dann flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie etwas stärker ab und ist stark abgestumpft.

K e l c h: lang- und etwas schmalgespitzt, offen oder halb offen, liegt mit den Ausschnitten zunächst fast horizontal über die Kelchhöhle hin, die sich dann rüdlings überbiegen und sitzt in weiter, ziemlich tiefer, oft wirklich tiefer Senkung, die nur einige Falten zeigt; doch entspringen aus derselben breittartige Erhabenheiten, die bald nur flach über die Frucht hinlaufen, so daß die Form schön gerundet bleibt, bald auch härker hervorstehen, so daß die Rundung mehr oder weniger verschoben wird und eine Seite der Frucht niedriger ausfällt als die andere.

S t i e l: holzig, mäßig stark, $\frac{1}{2}$ —1" lang, oft auch kurz und ziemlich fleischig, sitzt in weiter, ziemlich tiefer Höhle, die einzeln nur wenig, meistens aber ziemlich stark mit strahlig verlaufendem Roste belegt ist. Mitunter legt ein Fleischwulst an den Stiel sich an.

S c h a l e: glatt, etwas glänzend, im Liegen oft etwas geschmeidig. Die Grundfarbe ist vom Baume ein grünliches oder etwas wachsartig weißes Gelb und wird im Liegen ziemlich hohes Gelb. Stark besonnte sind auf der ganzen Sonnenseite mit etwas langabgesetzten Carosinstreifen ziemlich zahlreich besetzt und zwischen denselben noch leichter roth überlaufen, oder nach den Seiten hin mehr punkirt. Weniger besonnte haben wenigere und mattere, theils nur wie in punktirter Manier ausgeführte rothe Streifen und sind dazwischen mehr nur roth punkirt. Die Punkte sind fein, wenig bemerklich; der Geruch ist ziemlich stark.

Das F l e i s c h ist etwas gelblich weiß, fein, saftreich, mürbe, von gewürztem, (fast etwas zimmtartig), durch süße Säure gehobenen Zudergeschmacke.

Das K e r n h a u s hat etwas hohle Achse, in die die Kammern sich meist nur stark spaltartig öffnen, einzeln auch stärker offen stehen. Die mäßig geräumigen, etwas gestreiften, oder etwas und fein ausgeblühten Kammern enthalten meist zahlreiche, braune, spißelförmige, vollkommene Kerne, neben denen andere ganz avortirte sich finden. Die Kelchröhre geht als breiter Kegel, oder kurzer Trichter nur etwas herab.

Reifzeit und Nutzung: Verträgt frühes Brechen, zeitigt schon Anfang November und hält sich ziemlich tief in den Winter hinein.

Der B a u m wächst rasch und gesund und trug der Probezweig selbst in dem ungünstigen Jahre 1866, wo es am 22. und 23. Mai, in der Blüthe der Aepfel noch froh, voll. Er hat die Nebenäste etwas stumpf angelegt, sich wenig verzweigt, ist aber durch vieles und großes Laub schön belaubt und hat in der ganzen Länge der Triebe viel kurzes Fruchtholz gemacht. Die Sommertriebe sind ziemlich stark, nach oben nur mäßig abnehmend, mit feiner Wolle belegt, fein, wie etwas zerrissen, silberhäutig, violettbraun, sehr wenig punkirt. Blatt groß, flachrinnig, unten am Zweige eioval, etwas weiter hinauf breitereiförmig, am Stiele oft etwas herzförmig eingezogen, nach oben mehr oval, mit starker Spitze, tief und scharf gezahnt. A vierblätter lanzettlich, stark und zahlreich. Augen dreieckig, ziemlich groß, sitzen auf etwas vorstehenden, deutlich gerippten Trägern.

O b e r b i e d.